

Hopfenanbau in Kuhfort

Foto: S.Seidel

Zusammengestellt von Siegfried Seidel
Ortschronist von Potsdam-Golm
für die Ortsteilzeitung „14476 Golm“
Ausgabe 2/2020



„Hopfen und Malz, Gott erhalts“

Alter Spruch der Bierbrauer
und des Bierbrauens.

Die Geschichte des Bieres reicht weit in die Geschichte der Menschheit zurück: Bier ist eines der ältesten alkoholischen Getränke. In China und nahezu gleichzeitig im Gebiet des sog. fruchtbaren Halbmondes fingen vor ca. 10.000 Jahren Menschen an, Getreide zu sammeln und entdeckten zufällig, dass einige Tage alter Getreidebrei anfängt zu gären und dann Alkohol enthält. Der Mensch musste trinken, gleichzeitig war Wasser oft belastet mit Bakterien, Viren und Einzellern. Da waren alkoholische Getränke die bessere Wahl!

Trotzdem ist auch in Golm Wein lange Zeit das wichtigste Getränk gewesen. Mit etlichen katastrophalen Frostjahren im 18. Jahrhundert ging der Anbau von Weinreben zurück und durch bessere und schnellere Transportwege gab es die Möglichkeit, hochwertigeren, nicht so sauren Wein, nach Brandenburg zu holen. Nichtsdestotrotz stieg der Bierkonsum. Fassbier wurde sicher schon im 16. Jahrhundert in den Gastwirtschaften in Golm ausgeschenkt. Bis heute gibt es gezapftes Bier aus dem Fass, wie zu Urgroßvaters Zeiten.

Im 18. Jahrhundert hatte Golm noch keinen Lebensmittelladen oder Supermarkt. Getrunken wurde Bier also nur ausschließlich im Dorfkrug, landläufig Kneipe genannt. Auch in Preußen hatte das Bier einen hohen Stellenwert und politische Wirkungen. Unter der Regentschaft von Friedrich Wilhelm I. (1688-1740) wurde Bier „hoffähig“. Sein legendäres „Tabakskollegium“ war im Prinzip nichts anderes, als der erste Stammtisch. Sein Sohn, später bekannt als Friedrich der Große (1712-1786), erlernte schon in jungen Jahren das Brauhandwerk. Einen ordentlichen Beruf sollte er erlernen, bevor er ans Regieren kam. Friedrich entschied sich für den Beruf des Bierbrauers, den er in der väterlichen Brauerei in Potsdam erlernte. Eine Entscheidung, die sein gesamtes Leben beeinflusste, was vor allem die Importeure des immer stärker werdenden Modegetränkes Kaffee zu spüren bekommen sollten. Denn immer mehr Leute tranken Kaffee und die Einnahmen aus der Biersteuer gingen stark zurück, woraufhin der Alte Fritz den Kaffee einfach verbot. Seine Begründung: „Ein jeder Brauer und gemeine Mensch gewöhnt sich jetzt zum Kaffee. Wird das ein bisschen eingeschränkt, so müssen sich die Leute wieder an das Bier gewöhnen, denn das ist zum Besten ihrer eigenen Bierbrauereien.“ „Übrigens sind Seine Königliche Majestät höchstselbst mit Biersuppe erzogen worden. Ihre Väter kannten nur Bier, und das ist das Getränk, das für unser Klima paßt.“

Die industrielle Entwicklung ging auch an den Bierbauern nicht einfach vorüber und nahm zu Beginn des 19. Jahrhunderts ihren Anfang. Um 1870 war Flaschenbier im Reichsgebiet bereits verbreitet. Als Bierflaschenverschluss diente damals bereits der Bügel, eine übrigens typisch deutsche Eigenart des Verschlusses. Anders als heute wurde das Bier damals in Literflaschen exportiert, dafür war es auch mit gerade einmal einem Prozent Alkohol auch nicht so stark wie heute. Bierflaschen gibt es in vielen Formen und Farben. Die klassische Bierflaschenform mit zylindrischem Körper und aufgesetztem verjüngten Hals ist eine kleinere Version der Weinflasche. Man spricht hier auch von Langhalsflaschen. Dass Bierflaschen zumeist braun oder grün gefärbt sind, hat etwas mit chemischen Zersetzungsprozessen zu tun. Ultraviolette Strahlung kann die Hopfenbitterstoffe zersetzen und hat damit einen merklichen Einfluss auf den Geschmack. Nun zur Bierbrauerei in unserer Nähe. Seit 1689 wird im Krongut Bornstedt Bier hergestellt und diese Tradition bis heute fortgeführt. 1689 wurde neben dem Herrenhaus in Bornstedt eine Bierbrauerei eingerichtet. Dort entstand ein vortreffliches „Braunbier“. Später entstand dort auch eine Brennerei zur Herstellung von Destillaten mit sehr viel höherem Alkoholgehalt. Nach Beendigung der Weinkultivierung entstand im Jahr 1716 aus einem früheren Kornmagazin an der heutigen Leipziger Straße (in der Nähe des Hauptbahnhofes Potsdam) die königliche Bierbrauerei („Königsbrauerei“). Nun erhielt die Erhebung ihren heutigen Namen Brauhausberg. Für den An- und Abtransport ließ der König dorthin eine Landstraße anlegen, die 1804 zu einer Chaussee ausgebaut wurde. Für beide Standorte, Brauhausberg und Krongut, wurde Hopfen benötigt.

Die Belieferung aus Bayern oder anderen Gebieten war damals ohne Eisenbahn und ausgebautem Straßensystem nicht kostendeckend möglich. Somit kamen Kolonisten aus den Hopfengebieten zu uns und bauten hier rund um Potsdam für einen kurzen Zeitraum von etwa einhundert Jahren den Hopfen an. 1827 wurde der Hopfengarten in Bornstedt auf Betreiben von Peter Joseph Lenné aufgegeben und 1841 auch die Brauerei und Brennerei im Krongut Bornstedt. Bier wurde noch auf dem Brauhausberg in Potsdam gebraut. In die Regierungszeit Friedrich des Großen fällt die Ansiedlung von „Colonisten“ für den Anbau von Hopfen im Golmer Ortsteil Kuhfort.





Johann Friedrich Meyer
Potsdam, Ansicht vom Brauhausberg, 1772, Detail mit dem Brauhaus im Bild links unten.
Quelle: „Geschichte der Stadt in Wort und Bild-Potsdam.“ Verlag der Wissenschaften, Berlin 1986

Unten: 1871 Stadtbild Potsdam vom Brauhausberg gesehen, Detail.
Quelle: „Potsdam im Bild der Geschichte“. Dieter Schulte, Hartmut Knitter, 1979 farbiger Umschlag

Hopfen im Bier

Damit Bier ausgewogen schmeckt, wird der Malzsüße im Bier eine bittere Komponente an die Hand gegeben: Der Hopfen. Ohne Hopfen wäre Bier sehr süß. Aber nicht nur der Geschmack wird durch den Hopfen beeinflusst. Auch die Haltbarkeit des Bieres hängt vom Hopfen ab! Denn Hopfen hat durch seine Bitterkeit eine konservierende Wirkung, weshalb im 18. und 19. Jahrhundert aufgrund fehlender Kühlmöglichkeiten vor allem Bierstile mit einem hohen Hopfenanteil gebraut wurden.



Hopfen ist eine Kletterpflanze, die zu den Hanfgewächsen zählt. Daher also der verdächtige Geruch, wenn man ihn beim Bierbrauen kocht. Nur die weibliche Pflanze bildet Dolden, männlicher Hopfen wird aus dem Anbauggebiet entfernt. Hopfen wächst bis zu 8 Meter hoch, man benötigt Platz in die Höhe. Die ältesten Dokumente für die Kultivierung von Hopfen gehen bis in das 8. Jahrhundert zurück. Wegen seiner konservierenden Wirkung, seiner feinen Bitterkeit, aber auch wegen seines angenehmen Geschmacks setzte sich Hopfen über die Jahrhunderte als Bierzutat z.B. gegen Gruit und Schafgabe durch. Die heute bedeutendsten Hopfenanbaugebiete sind die Hallertau in Bayern und das Yakima Valley im Staat Washington, USA. Aber auch in Potsdam wird heute Hopfen in kleinem Maße angebaut.



Braumalz ist Malz, das speziell auf die Anforderungen der Herstellung von Bier ausgerichtet ist.

Für Brauereizwecke wird heute in Deutschland vorwiegend Gerste vermälzt.

Das hat mehrere, teils historische Gründe: Gerste wächst auch auf schlechten Böden, die für Weizen ungeeignet sind, zudem ist sie zum Backen kaum geeignet, kann also auch bei Backgetreideknappheit bedenkenlos verbraucht werden. Deshalb gab es in der Geschichte oft Bestrebungen, Bier aus anderem Getreide zu verbieten. Gerste verfügt über eine stabile Kornhülle (Spelze), die beim Läutern (Trennen der Bierwürze von den festen Bestandteilen nach dem Maischen) als natürliches Filterbett dient. Gerste hat einen ausgeprägten, kernigen Eigengeschmack, der dem Bier einen „Körper“ gibt. Die Brauer verwenden fast ausschließlich zweizeilige Sommergerste, die weniger Körner pro Halm ausbildet, dafür kräftigere und mit einem höheren Stärkegehalt.

Natürlich kann zum Brauen aber im Prinzip jede Getreidesorte vermälzt werden. Neben Gerste kommt besonders häufig Weizen zum Einsatz, seltener Roggen und Dinkel. Eher unüblich in Deutschland, wenn auch nicht ohne Reiz, ist der Einsatz von Malz aus Emmer, dem sog. Einkorn (Urgetreide), Hirse, und weiteren Getreidesorten, deren eher ungünstige Braueigenschaften jedoch zu deutlich mehr Verarbeitungsaufwand führen. In Südamerika und auch in Mexiko wird auch oft Mais zu Braumalz verarbeitet.



1683 wurde der Kuhforter Damm noch von einer „Bauerlake“ gekreuzt, einem stark versumpften, unregulierten breiten Graben, den wir als letzten Rest des Urstromtals der Nuthe ansehen können. (Siehe rechts Kartendetail der Suchodolez Karte).

1689 Im Krongut Bornstedt wird Bier hergestellt. Diese Tradition wird bis heute fortgeführt.

1714 In Potsdam gibt es am Brauhausberg den königlichen Hopfengarten bis 1777, betrieben durch Hopfengärtner Christian Schleyhahn.

1750 im Oktober erhält Amtmann Plümicke in Golm die Anfrage, ob er Kolonisten für den Hopfenanbau ansiedeln könne. Antwort ist „ja 4“. Der König entscheidet: „Es sind 6 Hopfengärtner anzusiedeln.“



1751 Bereits am 10. Oktober 1751 wird der Auftrag zur Vermessung des für die Hopfenplantagen vorgesehenen Landes an den Ingenieur-Lieutenant von Bergen gegeben. Aber bis zur ersten Hopfenernte dauert es noch! Durch den „Siebenjährigen Krieg“ (1756-63) wird das Vorhaben verschleppt. Die preußischen Amtmänner sehen sich ständig der Furcht ausgesetzt, etwas Falsches zu tun und in Ungnade zu fallen. Und so tun sie lieber nichts.

1764 und folgend: „Die Vermessungsarbeiten werden wieder aufgenommen, die Melioration des Luches wird forciert“ und das Bergamt Rüdersdorf erhält den Auftrag, 7 1/2 Prahm Kalksteine zu liefern, und zwar ausdrücklich „für die Urbarmachung der Golmschen Hüftungswiesen zwecks Ansetzung der Hopfengärtner“. Nun ist immer nur von sechsen die Rede. Deswegen opponieren die Untertanen zu Eiche und Golm heftig. Doch das nützt ihnen nichts. Besonders die Vorwerkspächter werden von der Wegnahme ihrer besten Weiden am Kuhforter Damm hart getroffen. Die ersten Hopfenstühle im Golmer Luch sollen 1776 gesetzt werden.

1774 („Plan von der sogenannten Insel Potsdam...“) schon eine gewisse Form zur Kultivierung der höherliegenden Flächen sind zu erkennen. Auf der Eichener Seite heißt dieser bewaldete versumpfte Geländestreifen „Golm'sche Thiem Lacke“. Mit dem Worte Thiem ist der letzte Golmer Rittergutsbesitzer v. Thümen gemeint. Da, wo 1683 noch die „Bornheim'sche New Wiesen“ verzeichnet sind, gibt es keine Flurbezeichnung mehr.

1785, 1786 und 1799 kommt der Flurname Radewiesen, ein Name, der auf Rodetätigkeit hinweist, auf Karten vor. Oft wird in Artikeln das Jahr 1774 als das Ansiedlungsjahr für die Hopfengärtner in Kuhfort angegeben. Aber dieses Jahr ist lediglich der erste Zeitpunkt, aus dem man den Willen zur Urbarmachung des Golmer Luchs erkennen kann.

1774 Am 12. Juli richtet sich der Potsdamer „Beamte“ F. W. Hart an die Churmärkische Kriegs- und Domänenkammer, ein für den Aufbau der Hopfengärtnersiedlung sehr interessantes Schreiben.

Friedrich II. hat nicht nur in den östlichen Provinzen Projekte zur Urbarmachung ländlicher Flächen durchgeführt - diese auf Staatskosten, sondern auch in interessanter Nähe, und hier in Kuhfort aus seiner Tasche 3000 Taler zur Verfügung gestellt. (s.h. Kopie) Als erste Vorbereitungsmaßnahme erhielt der Ingenieur Lieutenant v. Bergen den Auftrag, durch Ziehung eines „Haupt-Canals“ das Wasser abzuleiten, „damit man an die Wüstenei aus wilden Gebüsch und Gesträuch“ überhaupt herankönnen. Zugleich setzte aber auch die Propaganda unter den Einheimischen der Orte Eiche, Nattwerder, Golm und Grube ein, um ihnen die Urbarmachung der 5600 Morgen großen Luchflächen klar zu legen. Jedoch traf der Kondukteur Becherer auf einen starken Widerstand der Bevölkerung gegenüber einem solch großen Projekt; es ging sogar soweit, dass der Landmesser nicht einmal Leute für die Vermessungsarbeiten bekam, nicht einmal „vor baare Bezahlung“. Nach dieser schlechten Erfahrung erwartete der Berichterstatter den Befehl, eventuell die Amtsuntertanen mit Gewalt heranziehen zu können.

Der König hat sich aber durch diese Schwierigkeiten nicht abhalten lassen, den Befehl zu geben, Holz und Kalksteine für den Bau von sechs Hopfengärtnerstellen anzuweisen. Diesem Befehl kam Herr Oberbaurat Seidel schnellstens nach. Am 17.11.1774 wurden die Kalksteine angewiesen. Aber erst im August 1775 erfolgte die Lieferung

Chronologie des Hopfenanbaus in Golm

1775 erhielt der Landmesser Schröder den Auftrag, mit seinem Zeichnungs- und Vermessungsgerät schnellstens nach Golm zu reisen. Inzwischen sollten die Brüder Brunow und Häuser aus Golm den Hopfengärtnern Holz fahren.

1778, den 3. April ist des Colonisten im neuen Golmer Bruch Christian **Noltens** Frau Sophia Ricken von einem Sohn entbunden worden, der im April die Taufe auf den Namen Gottlieb Wilhelm Ehrenfried empfing. Die Paten waren: 1. Der **Colonist Kipp**, 2. Der **Colonist Belling**, 3. Der **Colonist Rüsicke**, 4. Des **Colonist Bohnstedts Frau** Dorothea Sophia Köppen, 5. Der Witwer Mairon aus Bornstedt.

1786 – 1834. Umfangreiche Akte im BLHA 2A III D 15826: Beschwerde der angesetzten Hopfengärtner Kiepp und Belling wegen der Ausfälle durch Überschwemmungen.

1787 werden die Hopfengärtner 1. Peter Stechow, 2. Georg Rüsicke, 3. Friedrich Mautz, 4. Christian Friedrich Bohnstedt, 5. Rudolf Kipp, Christof Belling genannt.

1789, 5.11. heiratet Christian Friedrich **Bohnstedt**, Hopfengärtner im Golmer Bruch, ein Witwer (41 J. alt*1748) die Jungfrau Anna Maria Kalb, 30 J. alt, Joachim Kalbs älteste Tochter.

1793, 31.1. heiratet George Gottlieb **Rüsicke** Hopfengärtner im Golmer Bruch (21 J. alt *1772) des älteren Hopfengärtners George Rüsikens Sohn und Jgfr. Maria Regina Kienert, EP Christian Kienert zweite Tochter.

1795: Die Amtsuntertanen in Kuhfort sind: Georg Christoph Belling und Rudolf Kipp im Doppelhaus ohnweit Entenfang, Friedrich Bohnstedt und Friedrich Mautz im Doppelhaus auf der Eichower Seite und Georg Rüsicke und Peter Stechows Witwe im Doppelhaus auf der Golmer Seite.

1797, 25.3. heiratet Wendel Friedrich **Mautz**, Hopfengärtner im Golmer Bruch, (55 J. alt*1742) und Jgfr. Sophia Eleonora Stutterheim (?) (36 J. alt) aus Potsdam.

1801. Die Kolonisten in Neu Golm (Kuhfort) sind: 1. Georg Belling, 2. Rudolf Kipp (Voigt), 3. Christian Bohnstedt, 4. Friedrich Mautz, 5. Gottlieb Rüsicke und 6. Christian Meier und Wilhelm Nolte.

1802: Namen der als Hopfengärtner angesiedelten Kolonisten:

Georg Belling, Christian Bohnstädt, Rudolf Kiepp, Friedrich Mautz, Christian Meier, Wilhelm Nolte sowie Gottlieb Rüsicke.

1804. Die Hopfengärtner in Kuhfort beschwerten sich über den Entenfänger Coswig, dass er die Schleusentore nicht richtig wartet. Die Obstbäume und die Pflanzen leiden durch das Hochwasser.

1805 verstarb laut Kirchenbuch der Hopfengärtner **Georg Rüsicke** und seine Frau Katharina geb. Müller.

1806: Kipp, Vater und Sohn verkaufen an den Brauer Voigt die zweite Stelle (Ww Voigt geb. Friesicke). Es verstarb der Hopfengärtner **Rudolf Kipp** mit 78 Jahren vermeldet sein Sohn der Hopfengärtner **Christian Kipp** in Neu-Golm.

1813, verstarb im Alter von 64 Jahren Hopfengärtner **Johann Christian Bohnstedt**.

1821 verstarb im Alter von 78 Jahren der Hopfengärtner **Friedrich Mautz**.

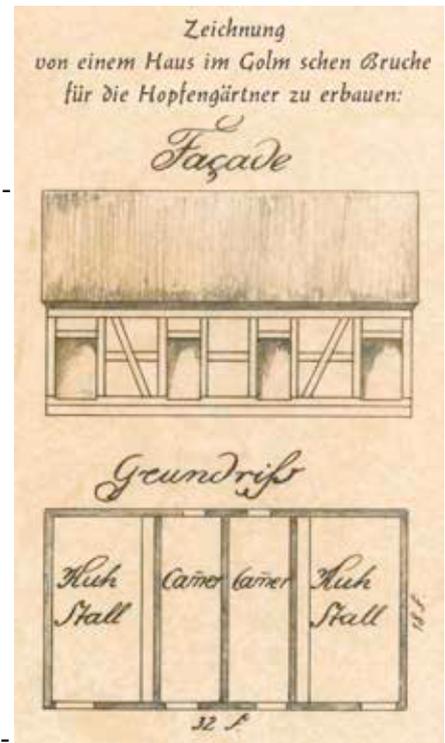
1822 Büdner Nolte baut einen neuen Stall.

1824 Büdner Rüsicke baut einen neuen Stall.

1826 Zeichnung über Häuser Voigt und Belling

1827 erstmalig wird ein Schenkwirt Ernst Wiele in Kuhfort genannt. Bis 1961 war dort eine Gastwirtschaft.

1828-29 Akte im BLHA 2A III D 15457 Gesuch der Hopfengärtner Bergemann und Meyer um Erlaß vom Mahlzins in Kuhfort. In der Chronik sind Christian Bellingsche Erben genannt.



1829 Am 29. Mai nimmt der Handarbeiter Rosette ein Baugrundstück in Kuhforth für 10 Taler auf Erbpacht und baut Wohnhaus und Stall. Die anderen Siedler in Kuhfort sind: Kolonist Voigt-Rudolf Kipp, 2. Witve Nölte, 3. Rüsicke-Georg Rüsicke, 4. Belling_ Christian Belling, 5. Ww. Bohnstedt-Friedrich Bohnstedt, 6. Stechow-Friedrich Mautz. In der Chronik ist eine Zeichnung vom Grundstück Jean Rosette.

1830 Die Bellingschen Erben verkaufen ihre Siedlerstelle an den **Braueigner Johann Wilhelm Voigt**. Voigt verkauft einen Teil an die Witve Wogau.

1831 Die Hopfengärtner in Kuhforth: 1 (1) Brauer Johann Wilhelm Voigt in Potsdam. 3 (2) Witve Bohnstedt geb Köppen, 4 (3) Witve Stechow geb Mautz (vormals Bohnstedt) und 4 Kinder, 5. (4) Frau Papproth geb Gartenschläger, 6. (5) Frau Witte geb. Wogau (Gutsbesitzer Müller zu Nedlitz). In Nr. 10 Handarbeiter Johann Hubert Rosette und das Hof- Jagd Amt, das in einem ehemaligem Siedlerhause untergebracht war.

Frau Wogau ersteigert im März 1831 den Forstflecken in Kuhfort.

1838 Die moderne Zeit hat auch Potsdam erreicht. Die erste Eisenbahnstrecke in Preußen wurde von Berlin nach Potsdam gebaut. Von Potsdam wurde die Fortsetzung der Trasse über Werder und Brandenburg nach Magdeburg geplant und Anfang der vierziger Jahre in Angriff genommen. Nun durchschneidet die Eisenbahn die drei Standorte der Hopfengärtner in Kuhfort. Inbetriebnahme am 7.8. 1846.

1840 Das historische Ortslexikon von Brandenburg gibt an: Kolonie, 7 Wohnhäuser, 43 Bewohner, Kirche in Golm. Kuhfort gehört bis 1849 zum Justizamt Potsdam.

1842 Das Forsthaus „Nordtor“ wurde in Kuhfort erbaut.

1843 Aufhebung der Raff-und Leseholz Gerechtigkeit in Kuhfort.

- a. Brauereibesitzer Wilhelm Voigt, Stelle 1,
- b. Försterwitve Witte, Marie Auguste geb. Wogau, Stelle 6,
- c. Karl Friedrich Bohnstedt, Stelle 4,
- d. Witve Stecho, Justine geb. Mautz, Stelle 3,
- e. Gutsbesitzer Phillip Ferdinand Müller aus Nedlitz, Stelle 1.

1859 Es gibt in diesem Jahr in Kuhfort 8 Wohnhäuser und 13 andere Gebäude und 61 Seelen.

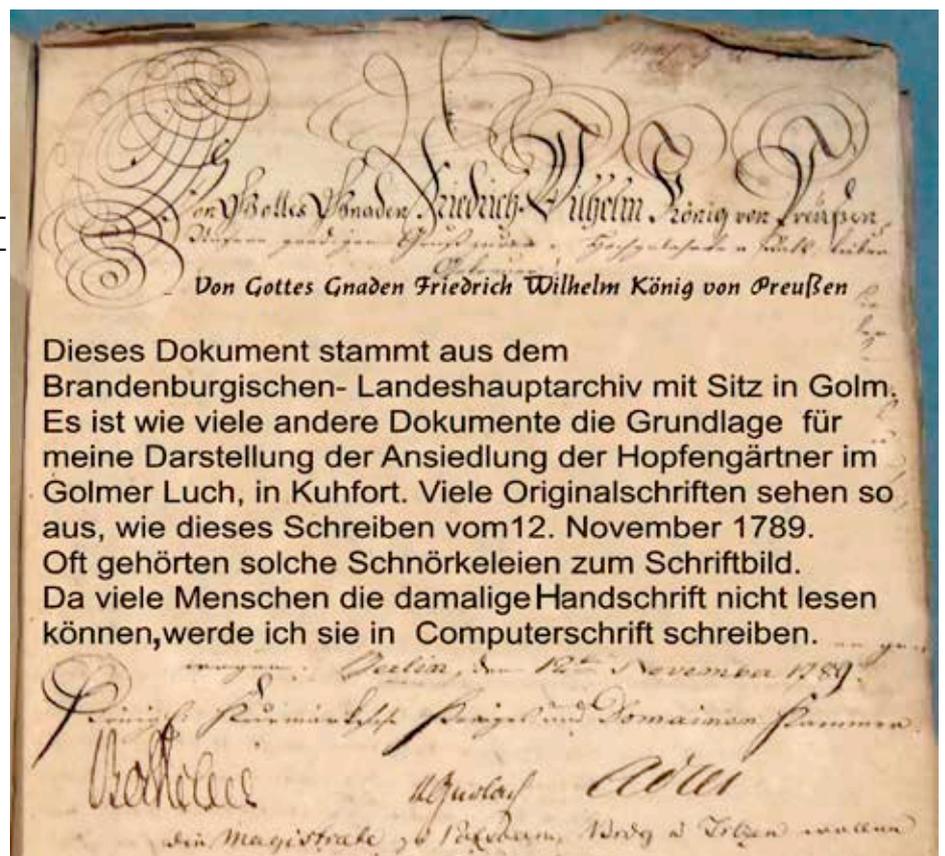
1862: Streit zwischen den Schulen in Golm und Eiche wegen des Schulweges der Kuhforter Kinder. (BLHA Rep 2A Reg. Potsdam OH Nr. 1210 Kirchen und Schulwesen)

1866: Die barocke Allee westlich des Neuen Palais, wird durch Hofgärtner Emil Sello in eine vierreihige Lindenallee umgestaltet und ist bis zum Kuhforter Damm 2 Km lang.

1867: Colonist Bohnstedt baut massives Wohnhaus und Stall.

1876/1879: Pflanzung der Lindenallee zum Kuhforter Damm (nach Wacker).

Bis zum Jahre **1831** können wir aus den vorhandenen Akten lückenlos die Erbfolge auf den Grundstücken verfolgen. Der Begriff „Hopfengärtner“ kommt letztmalig vor. Ob zu diesem Zeitpunkt noch Hopfen angebaut wurde ist nicht überliefert. Es gibt auch keine Aussagen über Menge und Abgabeort für den geernteten Hopfen.



Aus den Akten des BLHA Rep. 19 Steuerrat Potsdam Nr. 945 ist die Liefermenge für die Golmer Untertanen mit 6 Schock angegeben, die für das Jahr 1778 benötigt werden. Das sind 360 Stück. Somit für jeden Hopfengärtner 60 Stangen. Dieses Blatt vom 29. Dezember 1777 läßt vermuten, dass es in anderen Orten ebenfalls Hopfengärtner gab.

Der Geheime Rat Seidel hat **1776 einen Plan vom Golmischen Luch und den angrenzenden Gegenden**

zeichnen lassen. Das Kartendetail zeigt die drei Orte der Ansiedlung am Kuhforter Damm und den senkrecht verlaufenden Abzugsgraben. Schrift und Pfeile eingefügt. Wichtig für alle Zeiten waren und sind, die Abzugsgräben im Golmer Luch. Hier besonders der sogenannte Schlusengraben (Schleuse) vom Neuen Palais bis in den Zernsee.

Größe der Hopfengärten.

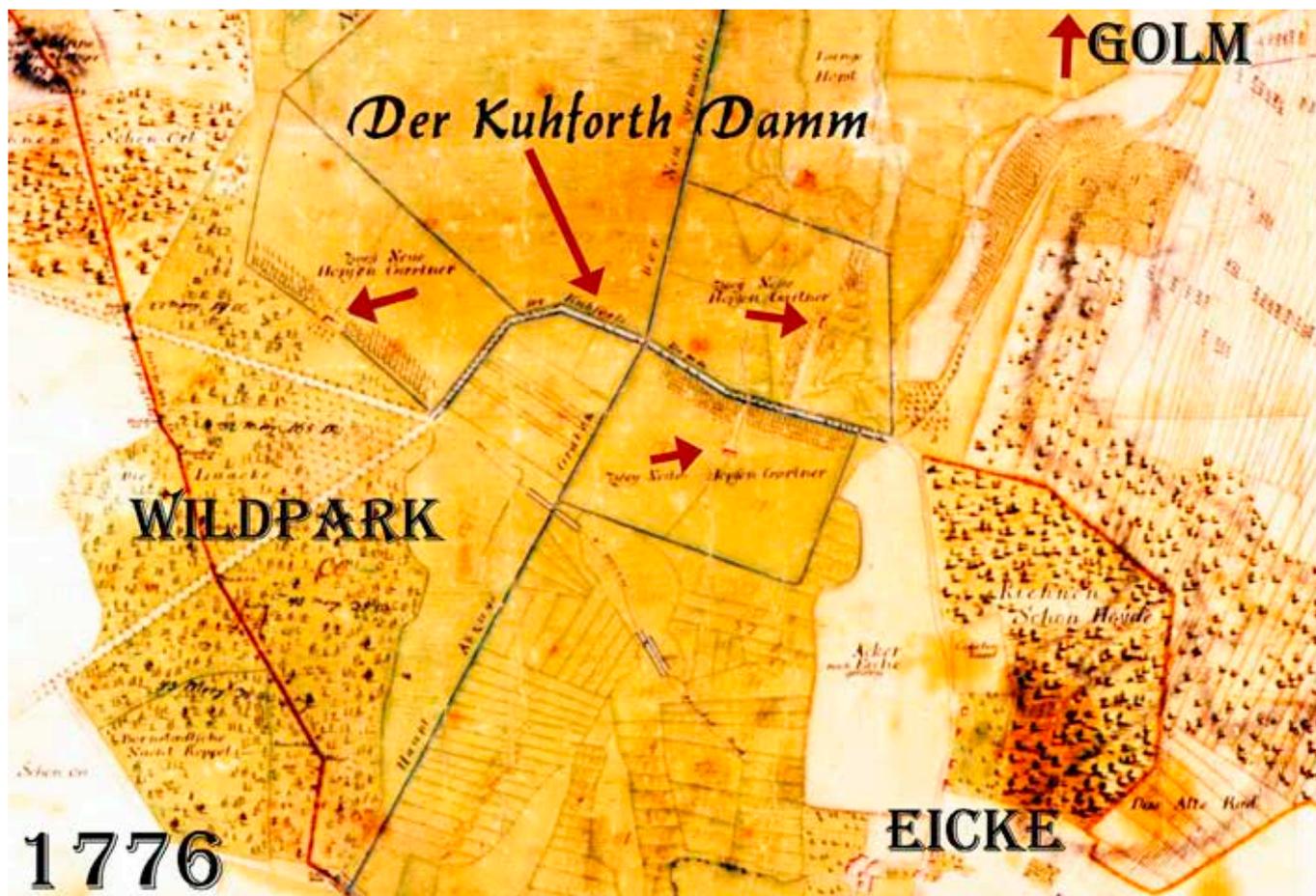
Aus einer Tabelle vom 1. Juli 1787 kann man die Größe der Grundstücke von Kipp und Belling errechnen. Die Angaben sind in preußischen Fuß gemacht. Dieses Maß war damals 31,38 cm und ab 1816 37,66 cm lang. So hatte der Colonist Kipp insgesamt 1085 Quadratmeter nach heutiger Aussage. Bei Kipp und Belling wurde das Grundstück noch durch den Graben negativ beeinflusst. Es ist also verständlich, dass sie klagten. Außer Hopfen gab es auch noch Obstbäume und Gemüse für die eigene Versorgung.

<i>Stangenlieferung für die Hopfengärtner</i>	
<i>Die Unterthanen von Golm liefern</i>	<i>6 Schock Stangen.</i>
<i>Die Unterthanen von Eichow liefern</i>	<i>4 Schock Stangen.</i>
<i>... weitere Orte: Bornim, Bornstedt, Nattwerder, Grubow ...</i>	
<i>Summa dieser Hopfen Stangen</i>	<i>230 Schock Stangen.</i>
...	
<i>Berlin, 28. Decbr. 1777 Seidel, Geheimer Rat</i>	

Christian Timotheus Seidel, auch *Christoph Timotheus Seidel* (* 1731; † 1. Mai 1811), war ein deutscher Architekt und preußischer Geheimer Oberbaurat.

Seidel wird 1753 erstmals erwähnt als Kondukteur für Vermessungen. 1766 wurde er vom Generaldirektorium für den Posten eines Landmessers vorgeschlagen, war 1769 Bauinspektor bei der kurländischen Kammer und wurde 1770 als Geheimer Oberbaurat Mitglied des neu gegründeten **Oberbaudepartements**.

In diesem Amt hatte er die Bauaufsicht auf alle königlichen Bauten in Berlin und Potsdam. Danach führte er Meliorationen an Rhin und Dosse im Kreis Zauche und **des Golmschen Bruchs bei Potsdam** durch. Weitere bedeutende Persönlichkeiten der preußischen Regierung hatten oft mit der Golmer Geschichte zu tun.



**Akte des Brandenburgischen Landeshauptarchivs (BLHA)
Rep. 2A Regierung Potsdam III D 15826:**

„Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm König von Preußen Unseren gnädigen Gruß zuvor, beste hochgelobte Rätthe, Liebe Getreuen.

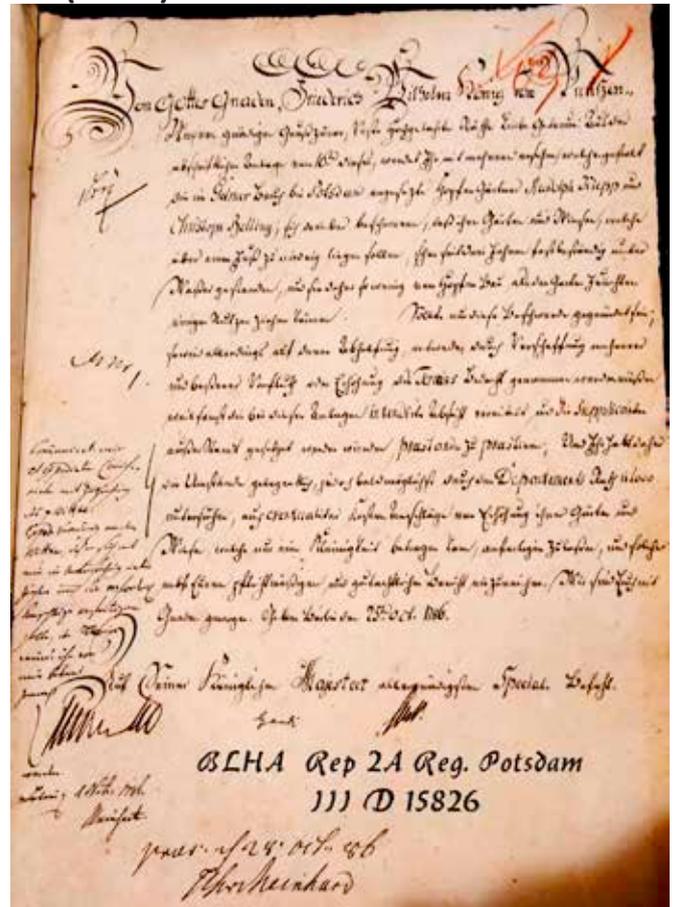
Aus der abschriftlichen Zusage vom 16. dieses Jhr mit ...versehen ruhig gestellt die im Golmer Bruch bei Potsdam angesetzte Hopfengärtner Rudolf Kipp und Cristoph Belling, sich darüber beschweren, daß ihre Gärten und Wiesen, welche über Grund einen Fuß zu niedrig liegen sollen, schon seit drei Jahren fast beständig unter Wasser gestanden, und sie daher so wenig vom Hopfen Bau als den Garten Früchten wenigen Nutzen ziehen können.

Sollte nun diese Beschwerde begründet sein, so wird allerdings auf deren Abhelfung, entweder durch Verschaffung mehrerer und besserer Vorflut oder Erhöhung des Terrains bedacht genommen werden müssen, weil sonst bei diesen Anlagen indensierte Absicht vernichtet werden würden, prästata zu prastinen. Und ihr habt daher die Umstände gelegentlich, jedoch baldmöglichst durch den Departements Rath in loco untersuchen, auf eventualicher Kostenaufschläge von Erhöhung ihrer Gärten und Wiesen, welche nur eine Kleinigkeit betragen kann, anfertigen zu Lassen und solche nebst einem pflichtmäßigem und gutachterlichen Bericht einzureichen.

Wir sind Euch mit Gnaden erwogen.

Geben Berlin den 25. Okt. 1786

Auf seiner Königlichen Majesteet allergnädigsten Spezial Befehl“



oben
Beispiel für die Schreibweise von Akten in der damaligen Zeit.

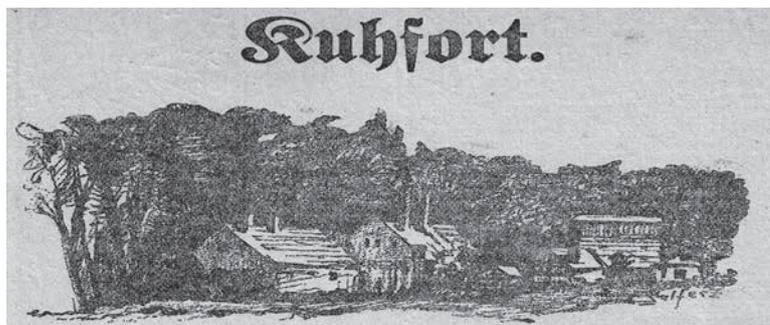
Das Krongut Bornstedt hat seit Ende des 17. Jahrhunderts Bier gebraut.



Mit sehr großer Sicherheit wurde der Hopfen aus Kuhfort in das etwa 5 km entfernte Krongut Bornstedt geliefert. Aus Tradition wird dort auch heute noch Bier gebraut. Das heutige Flaschenbier der „Hof-Brauerei“ trägt den Namen: „Bornstedter Büffel“. Der jetzige Betreiber der Brauerei ist Herr Friedrich. Durch die Corona-Pandemie ist das Krongut und somit auch die Hof-Brauerei geschlossen. Wer über das Bierbrauen mehr wissen möchte, der kann im Büchlein von Volker Schobess aus Potsdam „Geschichte vom Bierbrauen in Brandenburg-Preußen“ nachlesen. Herr Schobess hat auch den Namen Bornstedter Büffel“ einst vorgeschlagen. Leider ist der Inhalt des Buches aus Zeitgründen, nicht in meinem Beitrag eingeflossen. Die Büffelbierflaschen sind mit 34 cm Höhe 8 cm größer als unsere normalen Bierflaschen. (Inhalt 1 Liter) Leider hatte ich keine Gelegenheit, das Bier zu kosten. Alle Fotos S. Seidel



Eine sehr frühe Zeitungsmeldung zum Thema Kuhfort und Hopfengärtner:



Die unterschiedliche Schreibweise hat die Stadt Potsdam 2020 beschieden. Die Straße heißt „Kuhfortdamm“.

Der „Königlich privilegierte preußische Volksfreund“ vom Jahre 1779 schreibt:

Das spazierfreundige Publikum Potsdams wallfahrtet auch nach dem sogenannten Kuhfort. Dies ist ein Stablisement im Golmer Bruch, von einigen Hopfengärtner bewohnt, welches Friedrich II. noch angelegt hat, der Weg dahin führt durch eine angenehme Kien-, Els- und Birkenhaide, man geht fast eine Meile, wie in einem reizenden Lustwalde, besonders bedienen sich Liebende dieser Promenade, welche mit ihren Empfindungen zu sympathisieren scheint. Der Hopfengärtner Kipp daselbst hat den Bier- und Kaffeeschank, den Sommer hindurch ist täglich bunte und zahlreiche Gesellschaft dort anzutreffen.

Das Besondere dieser Zeitungsmeldung ist, dass Hopfengärtner Kipp schon 1779 einen Bierausschank hatte.

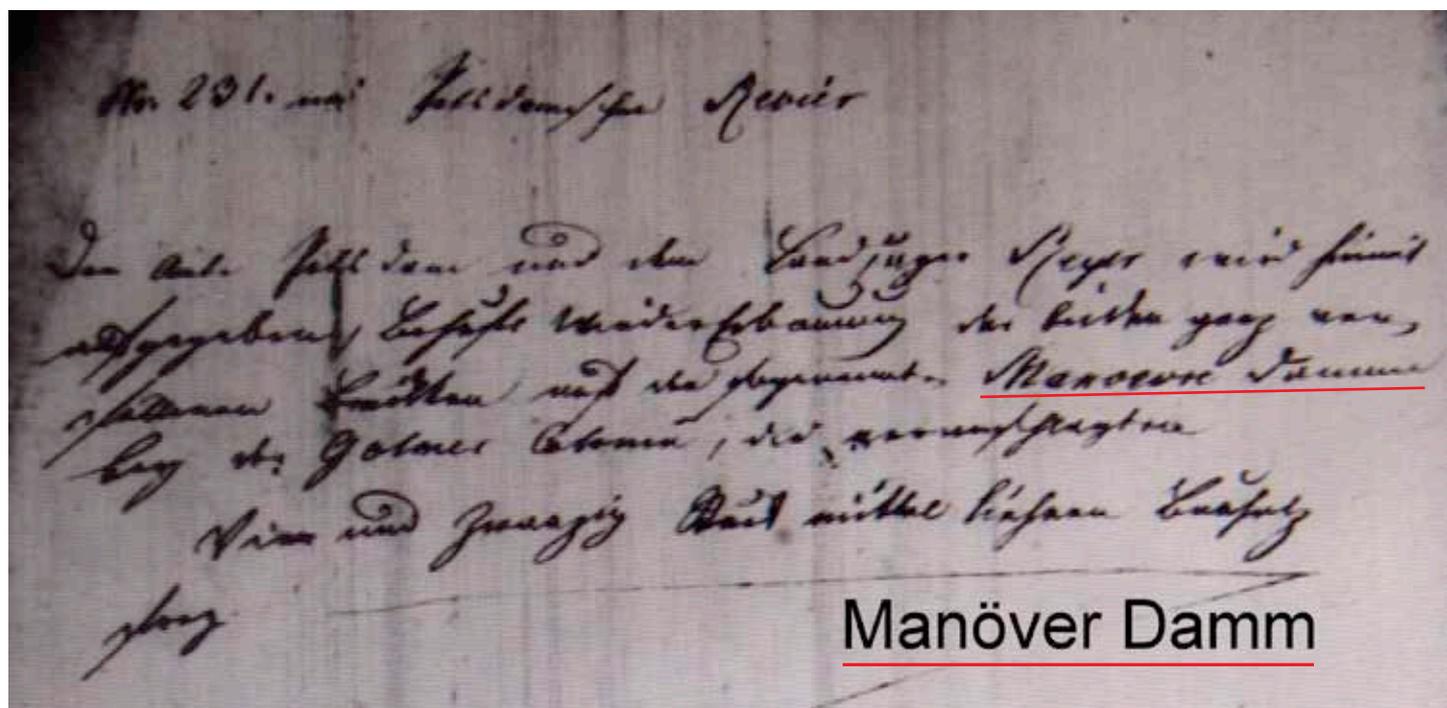
Ein weiterer eigenartiger Fund

Im Brandenburgischen Landes- Hauptarchiv in Golm fand ich bei der Suche nach dem Hopfenanbau in Kuhfort das untere Dokument aus Rep 7, Nr. 305.

Es sagt aus, dass es in Golm einen

„Manoeuvre Damm“ gab, wo zwei Brücken zu reparieren waren. Die Anweisung ging an den Landjäger Steger. Angewiesen wurden ihm 24 (...?) mittleres Eichenholz (nicht lesbares Maß).

Der Name **Manöver Damm** ist für mich als Flurname neu. Im Prinzip kann es sich nur um eine spezielle Bezeichnung für den Kuhfortdamm handeln. Sicher bin ich mir aber nicht. Vielleicht finden andere Kundige eine Erklärung.



Manöver Damm

Die Kuh=ist fort

Dem Golmer Bruch und einer=weiter nach Osten befindlichen Wiese, damals als Nachtkoppel bezeichnet= schließt sich im Südwesten der Gallin an, der der Potsdamer Schlächterinnung als Viehkoppel diente. Der Gedanke liegt also nahe, daß der Ort, der inmitten der Viehkoppeln und Weideflächen liegt, einen Zufluchtsort bei Unwetter oder bei Nacht für die Viehherden und deren Hirten bildete. Dieser Zusammenhang mit der Viehzucht gibt eine Erklärung mit dem Namen Kuhfort. Die Gegend selbst war ein Ausläufer, der dem Großen Kurfürsten 1660 von der Familie von Hafe zugefallenen Pirschheide, ein Terrain. Das heute den Wildpark bildet, aber die Brandenburger Chaussee hinweg gedacht, bis an die Havel grenzte.

Es gibt aber noch eine andere Erklärung des Namens Kuhfort, die ethmologisch recht anspruchlos ist. Man erzählt sich nämlich, der wortfarge Friedrich Wilhelm der III. sei eines Tages da vorüber gekommen. Als ihm eine Kuh im Wege stand habe er einfach gerufen: Kuh=fort. Und noch heute meinen Witzbolde, wenn sie dorthin spazieren gehen:

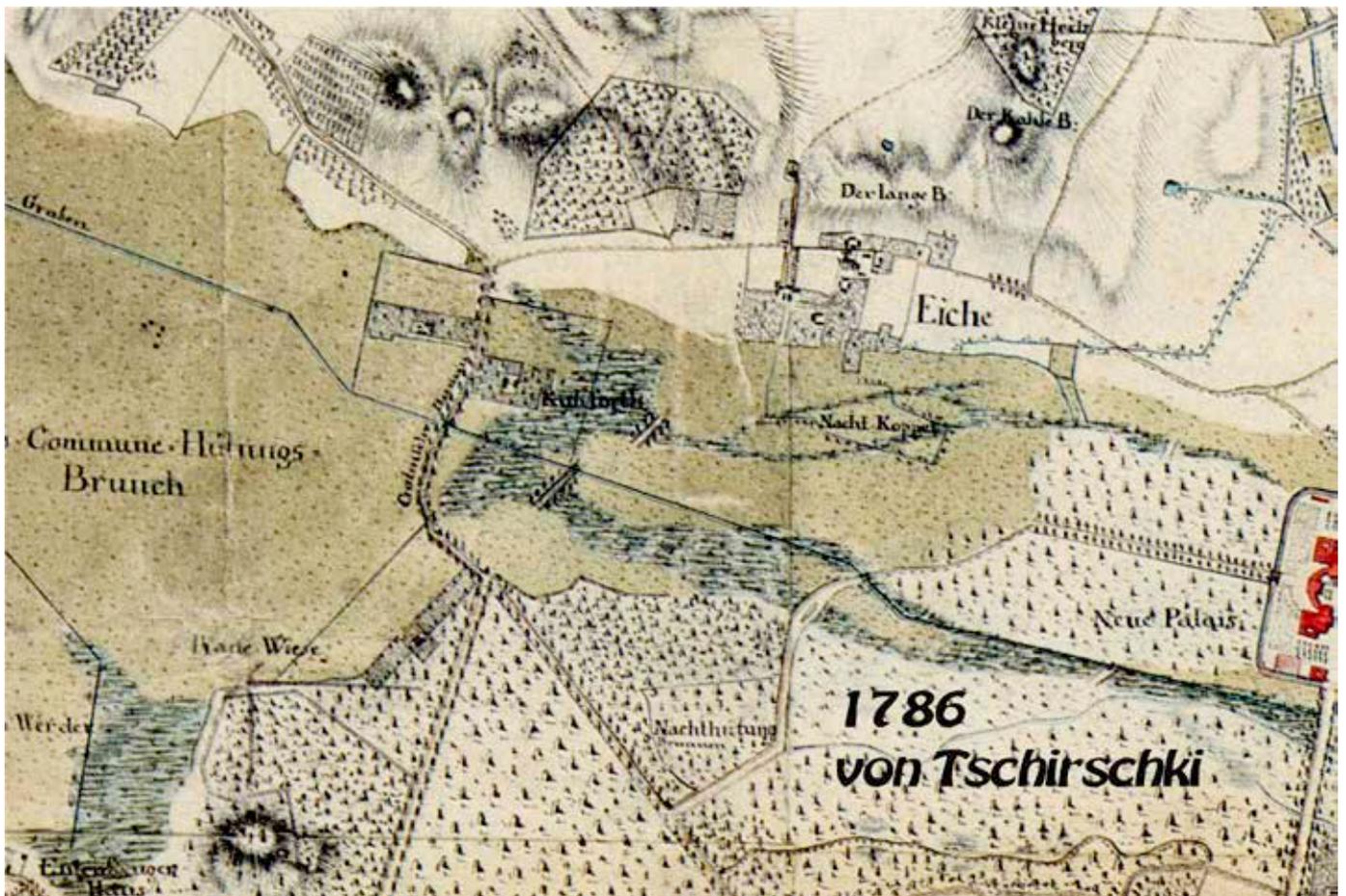
Wollen mal sehen ob die Kuh fort ist.

Teil einer Zeitungsmeldung 1925

Da der Flurname älter ist, kann nicht Friedrich Wilhelm III. die Kuh fortgejagt haben, sondern eher der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm.

Allerdings wird der Ursprung eher bei der „Kuhe- Furt“ liegen, eine flache Stelle im Fluß oder Bach. (Quelle Karte von Suchodolez 1683)

Die Kuhhirten aus dem Ort „Eike“ haben dort ihre Kühe auf die Wiesen im Golmer Bruch getrieben. Südlich der Eichner Kirche, vor der heutigen Lindenallee, war die „Nacht Koppel“. Innerhalb des Wildparkes gab es noch die „Nachthütung“ (sh. Karte von 1786 unten auf dieser Seite).



Der Bierkonsum in der heutigen Zeit

Hopfen und Bier stehen in einem engen Verhältnis. In jedem echten Bier steckt Hopfen drin. Die Geschmäcker der Menschen sind sehr unterschiedlich. Wenn die Menschen vor 200 Jahren vielleicht zwischen hellem und dunklem Bier unterschieden haben, stehen im heute in der Bundesrepublik fast zwanzigtausend unterschiedliche Biersorten zur Verfügung. Das untergliedert sich in Pils, Weizenbier, Helles, Starkbier, Export, Kölsch, Altbier, Dunkelbier, Berliner Weisse, Märzen, Gose, alkoholfreies Bier und weitere Spezialbiere. Im vergangenen Jahr lag der Bierkonsum statistisch um rund 100 Liter pro Kopf der Bevölkerung.

In Golm haben wir 2020 nur eine Verkaufsstelle für den Bierverkauf. Der Leiter der REWE Filiale in Golm Herr Pilaske hat mir freundlicherweise Zahlen für das Jahr 2019 zur Verfügung gestellt. So verkaufte er 456.385 Flaschen und 38.992 Büchsen Bier in 180 Sorten. Das entspräche insgesamt rund 360 000 Liter Bier in einem Jahr. Wir sind uns aber auch einig, dass viele Golmer Bürger auch an anderen Orten ihr Bier kaufen. Theoretisch vergrößert sich damit der Bierkonsum noch um einiges. Die REWE Kunden haben in Golm am meisten das Berliner Kindl Jubiläums Pils mit 7446 Flaschen, vor Gösler Naturradler mit 6281 Flaschen und dem Hasseröder Pils mit 5392 Flaschen gekauft. Die stärksten Artikel bei dem Dosenbier war die Eigenmarke 5.0 mit 7496 Dosen, das Turmbräu mit 5529 Dosen und das Berliner Kindl Jubiläums Pils mit 4934 Dosen. Das soll hier keine Werbung sein, sondern nur eine Verbraucherinformation in Sachen Bier. Bei allem ist natürlich auch zu beachten, dass Golm in den letzten 200 Jahren größer geworden ist. Den Bierkonsum in den Golmer Gaststätten konnte ich nicht erfassen, hält sich aber vermutlich in Grenzen.



Herr Pilaske, wie alle im Geschäft, mit Maske.



Der Chronist in anderer Sache:

Unser Ort verändert sich in den letzten Jahren ständig. Als Chronist registriere ich viele Entwicklungen sofort. Manches entsteht und viele Bürger kriegen es nicht mit. Ein Zeitungsbericht über einen „Krater“ in Golm läßt mich aufhorchen. Die Sache habe ich mir angesehen und empfinde den Bau eines Regenwasserbeckens völlig normal. Bei anhaltendem Regen ist das Gebiet zwischen „Altem Rad“ und der Eisenbahn ein Staugebiet für Regenwasser. Es ist ein technisches Objekt und kein landschaftlich gestalteter Teich. Somit ist die fast rechteckige Form gerechtfertigt. Zum zweiten kann dieser kleine Teich in der Not auch als Wasserreservoir für den Brandschutz dienen. Insekten und Vögel werden sich darüber auch sehr freuen.



Alle Fotos Siegfried Seidel

Hinter dem „REWE Markt“ ist das Gebäude der Universität im Rohbau fertig. Hier zieht 2021 das neue Institut für Informatik ein. Der Neubau wurde komplett geplant und finanziert von der „Hasso - Plattner-Stiftung“.

Unten links: Foto vom September. Lage Straße an der Bahn und der Eisenbahn. Unten rechts: Foto vom 26.10.2020. Im Hintergrund das Uni Gebäude. Der Teich ist schon eingezäunt.

Archiv



Uni-Gebäude

